

Saale-Holzland-Kreis engagiert sich vielfältig für Menschen mit Behinderungen

Eisenberg. Der Thüringer Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderungen, Joachim Leibinger, war am 6. September zu Gast bei Landrat Andreas Heller und informierte sich über die Aktivitäten des Saale-Holzland-Kreises auf diesem Gebiet. In den Landkreisen und Städten interessiert er sich aktuell insbesondere für den Stand der Kommunalen Maßnahmepläne zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, die bis Jahresende überall vorliegen sollen. Im Saale-Holzland-Kreis wurden hierfür sechs Handlungsfelder erstellt. In den kommenden Wochen werden die jeweiligen Zielvorgaben noch mit den Fachämtern der Kreisverwaltung konkretisiert. Im November soll der Kommunale Aktionsplan im Ausschuss für Soziales und Gesundheit des Kreistages vorgestellt werden.

Der Landesbeauftragte lobte den Saale-Holzland-Kreis, der an dieser Stelle schon vergleichsweise weit sei, und gab noch konkrete Hinweise zur Barrierefreiheit im Zusammenhang mit dem Wahljahr 2024. So können z.B. mobile Rampen für den Zugang zu Wahllokalen gefördert werden. Joachim Leibinger versteht sich als Berater und Unterstützer auch der kommunalen Behindertenbeauftragten im Land.

Der Saale-Holzland-Kreis verfügt, entsprechend dem Thüringer Gesetz zur Inklusion und Gleichstellung von Menschen mit Behinderung (ThürGIG), über eine Behindertenbeauftragte, die dem Landrat direkt unterstellt ist. Doreen Finn ist bereits seit rund zehn Jahren in diesem Bereich tätig. Zu ihren Aufgaben gehören die Beratung von Stadt- und Gemeindeverwaltungen zu den Belangen von Menschen mit Behinderung in den Bereichen Bau, Öffentlicher Personennahverkehr sowie digitale Barrierefreiheit, die Beratung von Menschen mit Behinderung sowie deren Angehöriger sowie die Erstellung des Kommunalen Maßnahmeplanes in Zusammenarbeit mit den Fachämtern.



Der Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderungen, Joachim Leibinger (2.v.l.) und seine Mitarbeiterin Alexandra Wallrodt (li.) im Gespräch mit Landrat Andreas Heller und der Behindertenbeauftragten des Saale-Holzland-Kreises, Doreen Finn. (Foto: LRA/C. Bioly)

Frau Finn ist zudem beratendes Mitglied im Jugendhilfeausschuss und im Ausschuss für Soziales und Gesundheit des Kreistages. Sie ist thüringenweit gut vernetzt und wirkt in regionalen und überregionalen Gremien mit, so z.B. in der Landesarbeitsgemeinschaft der Behindertenbeauftragten Thüringens sowie der Teilgruppe Ostthüringen. In komplexen Einzelfällen steht sie selbst im Austausch mit dem Behindertenbeauftragten Thüringens und bemüht sich um Lösungen im Interesse der Betroffenen.

Auch über die Stelle der Beauftragten hinaus engagiert sich der Saale-Holzland-Kreis bereits in vielfältiger Form für Menschen mit Behinderungen. Dazu gehören die beim Gesundheitsamt angesiedelte Selbsthilfekontaktstelle sowie die langjährige kreisliche Bezuschussung von gesundheitsbezogenen Selbsthilfegruppen, die in vielen Fällen Menschen mit Behinderungen unterstützen. Es gibt einen aktiven Selbsthilfegruppenbeirat, der regelmäßig Informationen vom Gesundheitsamt erhält, sowie darüber hinaus eine unabhängige Beschwerdestelle für Menschen mit psychischer Behinderung (aktuell noch im Gesundheitsamt).

Des Weiteren wurde eine Regionale Steuerungsgruppe Integrierter Teilhabeplan (ITP) gebildet, die sich um Menschen mit Behinderungen kümmert, die Eingliederungshilfe erhalten möchten. Ein Suchtpräventionsnetzwerk ist ebenfalls für Betroffene aktiv.

Aktuell wird im Saale-Holzland-Kreis die Gründung eines Gemeindepsychiatrischen Verbundes vorbereitet. Hier sollen künftig Kliniken, freie Träger der Wohlfahrtspflege, Ärzte und Therapeuten, Angebotsträger für alle Behinderungsarten, die Verwaltung sowie Betroffenen- und Angehörigenverbände eng verzahnt zusammenarbeiten. Für November wird die Auftaktveranstaltung dieses Verbunds geplant.

Ebenfalls in Planung ist der Aufbau einer Antidiskriminierungsberatungsstelle über „MigraNetz“ Thüringen (ein Netzwerk zur Förderung der Teilhabe von Migranten) im Saale-Holzland-Kreis – eine Initiative, die vom Landkreis unterstützt wird, um auch Menschen mit Behinderungen unter den Migranten Beratung und Hilfsangebote direkt vermitteln zu können.